

Der Herbst 1989 – Über Anfang und Ende des emanzipatorischen Aufbruchs in der DDR

Veranstaltung im Rahmen der Themenwoche 30 Jahre demokratische Revolution in der DDR „Keine Revolution ist auch keine Lösung!“

Wann: 4. Oktober 2019, 18 Uhr bis 21 Uhr

Wo: Haus der Demokratie und Menschenrechte, Robert-Havemann-Saal; Greifswalderstr. 4, 10405 Berlin



- Versammlungsdemokratie 1989 in der DDR

Der offiziöse Mainstream erklärt die Maueröffnung und die deutsche Einheit zum „eigentlichen Sinn“ und „Zweck“ der demokratischen Revolution. Viele – auch Linke - reduzieren Ostdeutschland seit ´89 auf eine rechte Entwicklung, die heute in Pegida endet. Warum sind ab September 1989 Hunderttausende auf die Straße gegangen, womit waren die Mehrheiten in der DDR besonders unzufrieden? Was wollten sie ändern und warum brauchte es dafür eine Revolution? Welche Rolle spielte die Opposition dabei? Welchen Charakter hatte die Revolution in der DDR 1989? Warum und wann schlug der Aufbruch in einen anti-emanzipatorischen, von Mehrheiten getragenen „Beitritt“ zur Bundesrepublik um? War die Revolution gegen die Diktatur des DDR-Regimes damit gescheitert? Wie ging es nach 1990 weiter? Wir geben einen Ausblick auf eine sich ausdifferenzierende ostdeutsche Gesellschaft, in der eine relevante Minderheit mit einer bis 1994 dauernden Streik- und Protestwelle massive Gegenwehr gegen die Treuhandpolitik leistete.

Workshop mit **Bernd Gehrke, Renate Hürtgen** (AK Geschichte sozialer Bewegungen Ost West)

Veranstalter: Arbeitskreis Geschichte sozialer Bewegungen Ost West und Stiftung Haus der Demokratie und Menschenrechte

Foto: www.histomich.de